

Sozialistisches Bildungsgesetz und wissenschaftlicher Nachwuchs

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Erarbeitung der Kaderperspektivpläne erfordert enge Zusammenarbeit und vertragliche Vereinbarungen über den Einsatz politisch qualifizierter, wissenschaftlich befähigter und praxiserfahrener Kader zwischen den Instituten unserer Universität und den entsprechenden VVB auf staatlicher und Parteiebene. Das erfordert eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den staatlichen Leitern der Institute und den Leitungen der Abteilungsparitätischen Organisationen und klare Vorstellungen der Abteilungen über Kaderbedarf und an die Nachwuchskräfte zu stellende Anforderungen. Was die hohe Zahl der anstehenden Emeritierungen anbelangt, empfiehlt es sich, ähnliche Regelungen, wie sie zum Beispiel im Rat der Fakultät für Elektrotechnik gehandhabt werden, durchzusetzen. Dort gilt der Grundsatz, daß spätestens bei Erreichen der 60-Jahres-Altersgrenze eines Hochschulzweigs die Nominierung von 2 bis 3 möglichen Nachfolgern erfolgt, wovon der politisch erfahrene und wissenschaftlich befähigste berufen wird.

Die Auswahl der besten und befähigsten Kader für die Hochschul-Lehrerlaufbahn sowie für verantwortliche leitende Funktionen in der Industrie, dem Staats- und Parteipersonal setzt voraus, eine breite Kaderreserve zu schaffen.

Es entspricht den auch an unserer Universität durchaus schon vorhandenen guten Erfahrungen, mit der Auswahl des künftigen wissenschaftlichen Nachwuchses bereits im 6. bzw. 7. Semester durch systematische Arbeit mit begabten und gesellschaftlich aktiven Studenten zu beginnen.

Die Auswahl der Besten sollte in Zukunft mit speziellen Aufgabenstellungen für das Ingenieurpraktikum verbunden werden. Aufgaben mit erhöhten Anforderungen an die wissenschaftliche Leistung, an die schöpferische Bearbeitung von Problemen der Praxis, an das ökonomische Denken und an die politische Verantwortung werden erkennen lassen, wie dieser ausgewählte Kreis von Studenten versteht, mit Schwierigkeiten fertig zu werden und selbstständig zu denken und zu handeln. Die ingenieurmäßigen, charakterlichen und gesellschaftspolitischen Leistungen während des Ingenieurpraktikums werden ein weiteres Kriterium für die spätere Auswahl sein.

Es muß Klarheit darüber bestehen, daß sogenannte „Nurtechniker“, egoistische Streber und Individualisten für die Hochschullehrerlaufbahn ungeeignet sind.

Die Aufnahme in den wissenschaftlichen Nachwuchs setzt voraus: - mindestens die Note „gut“ im Diplom, - gute Kenntnisse in zwei Fremdsprachen, - gutes Allgemeinwissen, - aktive politische Betätigung und entsprechende Bewährung in leitenden Funktionen der Partei und Massenorganisationen, - einwandfreies moralisches Verhalten sowie parteiliches Auftreten und Handeln für die Durchsetzung des Neuen in Erziehung, Studium und im gesellschaftlichen Leben. Die perspektivische Kaderplanung und Entwicklung muß die Voraussetzungen schaffen helfen, den besten Studenten eine umfassende und allseitige Bewährung zu ermöglichen.

Mehr Frauen in den wissenschaftlichen Nachwuchs

In der Direktive zur Perspektivplandiskussion werden die Parteiorganisationen und staatlichen Leiter mit besonderem Nachdruck darauf orientiert, die Entwicklung und Förderung der Frauen und Mädchen und ihren Einsatz in leitenden Funktionen zum festen Bestandteil der perspektivischen Kaderarbeit zu machen. Bis 1970 soll sich der Anteil der Frauen am Lehrpersonal im Hochschulwesen von 15,5 Prozent 1964 auf 20 bis 25 Prozent erhöhen. Der Förderung und dem Einsatz

von Frauen an unserer Universität kommt dabei besondere Bedeutung zu, weil unser Anteil an den 15,5 Prozent für 1964 insgesamt unbedeutend und an den technischen Fakultäten gleich Null ist. Von den 187 Oberassistenten der TU sind 7 Frauen. Von diesen 7 entfallen 5 auf das Institut für Marxismus-Leninismus, 1 auf die Fakultät Berufspädagogik, 1 auf die Fachrichtung Physik.

Von den 829 Assistenten der TU sind 58 Frauen. Diese 58 Assistentinnen werden ebenfalls fast gänzlich von 4 Bereichen erbracht: Mathematik-Naturwissenschaften 20; Marxismus-Leninismus 17; Ingenieurökonomie 6; Berufspädagogik 5. In den anderen Fakultäten beträgt der Anteil zwischen 1 und 3 Assistentinnen. Das ergibt an der TU einen Anteil der Frauen im naturwissenschaftlichen Nachwuchs von 4,2 Prozent bei den Oberassistenten und von 6,0 Prozent bei den Assistenten.

In den 22 Leitinstitten liegt der Anteil der Frauen bei Oberassistenten bei 0 Prozent und bei Assistenten bei 2,4 Prozent, und diese 2,4 Prozent werden allein von 3 chemischen Instituten erbracht.

Diese Lage muß für alle APO, vor allem der Leitinstitten, die staatlichen Leiter und die Leitungen der Massenorganisationen ein Alarmzeichen sein. Eine grundlegende Veränderung dieser Lage kann dabei nur schrittweise erfolgen. Es muß berücksichtigt werden, daß bisher kaum weibliche Hochschulkader als Absolventinnen in die Industrie gegangen sind, so daß eine Rückführung an die Universität nur Ausnahmen sein werden und bis 1970 aus dem Kreis der jetzt schon in der Industrie tätigen Absolventinnen keine wesentliche Verbesserung zu erwarten ist. Deshalb besteht die besondere Verantwortung aller APO und Institutsdirektoren sowie des Prorektors für Studienangelegenheiten darin, die Mehrzahl der wenigen zur Zeit an den technischen Fakultäten studierenden Studentinnen mit guten Leistungen durch außergewöhnliche Förderungsmaßnahmen auf den Eintritt in den wissenschaftlichen Nachwuchs vorzubereiten.

Die Plandirektive verlangt, den Anteil der Frauen und Mädchen bei den Neumatrikulationen bedeutend zu erhöhen.

Bei Mathematik-Naturwissenschaften von 21,6 Prozent (TU 18,1) 1964 auf 35 Prozent im Jahre 1970; bei technischen Wissenschaften von 3,4 Prozent (TU M und E 2,1) 1964 auf 25 Prozent im Jahre 1970 und in der Forstwirtschaft von 15,9 Prozent (TU 7,2) 1964 auf 30 Prozent im Jahre 1970.

Diese Kennziffern sind auch für die TU real, wenn berücksichtigt wird, daß die Auswirkung des polytechnischen Unterrichts im Schulwesen der DDR sich in den kommenden Jahren immer spürbarer in wachsenden Zahlen weiblicher Bewerberinnen ausdrücken wird.

Die weitere Erhöhung des Anteils der Studentinnen wird jedoch nicht im Selbstlauf erfolgen. Das Prorektorat für Studienangelegenheiten, die Leiter der Institute und die Leitungen der APO sind besonders dafür verantwortlich, durch eine gezielte und wirksame Aufklärung in den Oberschulen, Betrieben und im Elternhaus das Interesse von Mädchen und Frauen mit Hochschulreife zu erhöhen. Das ist besonders für die Fakultäten M und E notwendig. Die Lösung dieses Problems beginnt bereits mit der Lenkung der Mädchen in technische Berufe und deshalb mit der Übersetzungsarbeit in Schule und Elternhaus. Interessant ist, daß die wenigen Studentinnen an den Fakultäten M und E ihr Studium fast ohne Ausnahme beenden, weil hier von vornherein das Interesse am technischen Beruf und einem dementsprechenden Studium sowohl bei der Studentin wie im Elternhaus vorhanden war. (Zweiter Teil folgt)

BILDNACHRICHTEN



Zu den ersten Gästen bei der Gratulationsfeier zum 60. Geburtstag von Magnifizenz Professor Dr. Schwabe: Genosse Werner Krollkowitz, Mitglied des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Dresden, überbringt Grüße und Glückwünsche des Zentralkomitees der SED. Für das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen sprach Genosse Hermann Tischerich. Bild unten: Dr. Genosse Gerhard Schill wünschte Gesundheit und Erfolge im Namen der Dresdener Bevölkerung.



Lesen Sie in der nächsten „UZ“:

- Hohes Niveau in der wissenschaftlichen und politisch-ideologischen Qualifizierung
- Einhaltung und Verkürzung der Assistentenzeit

Der Rektor eröffnete die 3. Sitzung des Senats am 22. Mai 1965 mit Worten des Gedankens für den 6. Mai 1965 verstorbenen Dekan der Fakultät für Bauwesen, Professor Dr.-Ing. h. c. Brendel, und am 19. Mai 1965 nach längerer schwerer Krankheit verstorbenen Dekan der Fakultät für Bauwesen, Prof. Dr.-Ing. Münter.

Der Senat untersuchte, weshalb 1964 im Vergleich zur ersten Leistungsschau der Studenten auf der Messe der Meister von morgen im Jahre 1963 in Leipzig die Beteiligung der TU spürbar zurückgegangen war. Wie Prof. Liebscher berichtete, besuchte die TU 1963 die Messe direkt, während 1964 die ausgewählten Exponate über die Betriebe und die VVBs nach Leipzig geschickt werden mußten, wobei der Rückgang der Exponate zustande kam. Der Senat gelangte zu der Auffassung, daß der Weg über die Betriebe nur dann gangbar ist, wenn die VVB konkrete Verpflichtungen eingehen. In diesem Jahr wird deshalb die Universitätsleitung alle VVB, mit denen Rahmenverträge abgeschlossen wurden, befragen, ob sie in der Lage sind, die Ausstellung der Exponate der TU auf der zentralen Messe der Meister von morgen in Leipzig zu verwirklichen. Der Senat erachtet eine selbständige Ausstellung der TU als größtes Lehr- und Forschungskombinat der DDR auf der zentralen Messe in Leipzig als sinnvoll, um auch hervorragende Grundlagenarbeiten be-

KOMMUNIQUE

der 5. Sitzung des Akademischen Senats

rücksichtigen zu können und beschließt, als Vorbereitung hierfür im Frühjahr 1966 eine Ausstellung im Schumann-Bau durchzuführen. Die Institutsdirektoren werden gebeten, diesem das Ansehen der Institute und der TU fördernden Vorhaben bereits heute ihr Augenmerk zuzuwenden und um die Bereitstellung geeigneter Ausstellungsmaterials bemüht zu sein.

Der wirksamste Beitrag, den die TU zur Überwindung der noch nicht voll befriedigenden Ausbildung an den Oberschulen leisten kann, ist die ständige Verbesserung der Lehrerbildung an der TU selbst. Der Dekan der Fakultät für Berufspädagogik und Kulturwissenschaften, Professor Dr. paed. habil. Hering, informierte den Senat über die Entwicklungslinien bei der Gestaltung des Lehrstudiums bei der TU, die nach Ausarbeitung der Konzeption zur Neugestaltung der Ausbildung der Lehrer für die Oberstufe der Allgemeinbildenden Polytechnischen Oberschule im Jahre 1963 eine wesentliche Steigerung der mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Studienanteile erkennen lassen. Um nach einige divergierende Auslegungen der erwähnten Konzeption besonders hinsichtlich der mathematischen Ausbildung der Mathematiklehrestudenten zu koordinieren, beauftragte der Senat die Professoren Dr. phil. habil. Recknagel, Dr. paed. habil. Lange, und Dr.-Ing. habil. Opitz, Vorschläge hierfür auszuarbeiten und mit der Fachrichtung Mathematik der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften abzustimmen.

Der Senat bestätigte sieben Berufungsanträge und stimmte der Errichtung eines Instituts und eines Lehrstuhls für Chemieanlagen an der Fakultät für Maschinenwesen und der Ernennung von Prof. Dr. rer. nat. Jungnickel zum Direktor dieses Instituts sowie der Gründung eines Instituts für Arbeitsgestaltung an der Fakultät für Technologie zu.

Prof. Dr. paed. habil. Arnold wurde ab 1. Mai 1965 vom Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen zum Prorektor für Studienangelegenheiten der TU ernannt und Dr. paed. Kursitz von dieser Funktion entpflichtet.

Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. h. c. Schwabe Rektor

Redaktionschluß für die Nr. 11/65 ist am 30. Juni um 12 Uhr

Herausgeber: SED-Universitätsparitätische Leitung der Technischen Universität Dresden, Redaktionskollektiv, Redaktion Dresden 1007, Helmholtzstraße 6, Telefon: 414411 (40 EP 512) und 588.

Verantwortliche Redakteur: Thomas Griebel, Redakteur: Hannelore Murawski. Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle. Für unverlangt eingesandene Manuskripte usw. wird keine Haftung übernommen.

Veröffentlicht unter der Lizenznummer 21 beim Rat des Bezirkes Dresden. Druck: (111-4-288) Sächsische Zeitung Dresden, Julian-Grimm-Allee.

MITTEILUNGEN

der HAUPTABTEILUNG FERN- und ABENDSTUDIUM

Nr. 19

Juni 1965

Hauptfachrichtung Chemie:

Betr.: Gasanalytisches Praktikum - Matrikel XIV Seminarskursus 3049 vom 3.-15. Juni 1965

Wir bitten um Kenntnisnahme, daß den Fernstudenten, die am gasanalytischen Praktikum teilnehmen, die Protokolle der Leuchtgasanalyse und Leuchtgasbestimmung (Hand) der Ingenieurschulen Köthen, Magdeburg und Berlin vom Institut für Anorganische Chemie anerkannt werden. Hierzu ist es notwendig, daß sie während des gasanalytischen Praktikums an der TU Dresden dem zuständigen Assistenten zur Gegenzeichnung vorgelegt und dann dem entgeltlichen Journal beigefügt werden. Eine nochmalige Durchführung dieser Aufgaben ist dann nicht notwendig. Spätere Anerkennungen können nicht erfolgen.

Hauptfachrichtung Maschinenwesen - Technologie:

Betr.: Matrikel X

Durch ein Versehen in den entsprechenden Studienplänen ist zum Studium des Faches „Heizung, Lüftung und Klimatisierung“ der 1. Band des Garma nicht angegeben worden. Zum Anfertigen der 2. Belegarbeit muß auf dieses Buch zurückgegriffen werden.

Betr.: Matrikel XIII (Abendstudium)

Da die Matrikel A XIII neuerdings wieder Praktikums-Ausarbeitungen im Elektromaschinen-Versuchsfeld anzufertigen hat, muß der Abgabetermin für das Maschinenlabor II verlängert werden. Neuer Abgabetermin ist der 31. August 1965. Die Arbeiten sind in der Außenstelle abzugeben.

Abteilung Planung:

Betr.: Änderung der Jahresstudienpläne 1964/65

Wir teilen folgende Änderungen der Jahresstudienpläne (Stand: 23. 5. 1965) mit und bitten den Jahresstudienplan entsprechend zu berichtigen.

Nr.	Matrikel	Hauptfachrichtung	Fachrichtung	Inhalt
60	X/B FR 1-3			Die Prüfung im Fach „Ökonomie, Organisation und Planung der volkswirtschaftlichen Basisindustrie“ (4. SK, Okt. 1963) erstreckt sich nur über das genannte Fach. Der Teil „Technische Normung und Standardisierung einschließlich Typenprojektierung“ wird nicht mit abgeprüft.
61	X/T FR 13			Die Prüfung im Fach „Textilanlagen“ ist im 8. SK (Nov. 68) zu streichen. Sie wird in einer Prüfungstagung in der Zeit vom 28. 6.-18. 7. 1965 durchgeführt. Der dazu notwendige arbeitsfreie Tag geht zu Lasten der Arbeitszeitbegünstigung für den 8. SK.
62	XIV/B			Im Lehrfach „Festigkeitslehre“ wird die 1. BA im Juli 1965 ausgegeben. Sie ist bis Ende September anzufertigen.
63	XII/M, T			Das „Maschinenlabor II“ enthält nach dem Jahresstudienplan für die Fernstudenten der Fachrichtungen 6-8. In Abänderung dieser Regelung enthält es auch noch für die Fernstudenten der Fachrichtungen 10-11.
64	XI/M FR 8			Im Fach „Matrizen und Operatorenrechnung“ enthält die Prüfung im 8K (Nov. 1968). Die Abschlußnote in diesem Fach wird aus den Ergebnissen der beiden Belegklausuren gebildet. In dem genannten 8K werden im o. g. Fach noch 4 Stunden Vorlesungen gehalten.
65	XIII/Cb			Im Jahresstudienplan ist das Fach „Ökonomie der chemischen Industrie“ neu aufzunehmen. An die Fernstudenten werden, sofern die bis jetzt vorhandenen Lehrbriefe der Lehrbriefreihe = Best.-Nr. 1077 - ausgegeben. Die noch fehlenden Lehrbriefe werden Ihnen nach Erheben nachgeliefert. Im 3. SK werden 2 Stunden Einführungen gehalten. In der Prüfungstagung im Dezember 1968 finden in diesem Lehrfach 6 Stunden Seminar und eine schriftliche Prüfung statt. Für diese Prüfung werden dann 2 arbeitsfreie Tage benötigt, es ist also noch ein Tag von der Anfertigung für Belegarbeiten dafür zu reservieren.



Im April besuchte der Botschafter der Volksrepublik China in der DDR, Herr Dshang Hai-feng, in Begleitung des Botschaftsrates und Mitarbeitern der Botschaft die Technische Universität. Die Gäste wurden von Magnifizenz Prof. Dr. Dr. Schwabe empfangen und besichtigten das Institut für Werkzeugmaschinen sowie das Institut für Elektro- und Bauwesen und führten einen umfassenden Erfahrungsaustausch. Genosse Dr. Nitsch, Stellvertretender Sekretär der UPL, erhielt u. a. als Freundschaftsgeschenk den hier abgebildeten seidnen Wandbehang mit reizvollen nationalen Motiven.